

Bezugspreis:
 Viertel, 1,50 M., ohne Bestellgebühr, durch die
 Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Militärverzeichnisse von
 Nassau.
 3. Gewinnsliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die fliegende Spalte eine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den ausserordentlichen Agenturen bis zum Vorabend. — Abfall wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 149.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 2. Juli 1915.

46. Jahrgang.

Im Mai und Juni 520 000 Russen gefangen.

Gesamt-Junibente der in Galizien und Südpolen kampfenden Truppen:
 52 Offiziere, 194 000 Mann, 93 Geschütze, 364 Maschinengewehre.
 Schwere Italien. Niederlage am unteren Sonzo.
 Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 1. Juli. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Galizien dauern die Kämpfe an der Gnila-Lipa und im Raume östlich Lemberg fort. Unsere Truppen sind an mehreren Stellen auf den Höhen östlich der Gnila-Lipa vorgegangen und in die feindlichen Stellungen eingedrungen. Ebenso gelang es den verbündeten Truppen abwärts Rohatyn nach erbittertem Kampfe das Dnaper zu gewinnen. Am Dnaper herrscht volle Ruhe. Im Quellgebiet des Dnaper wurde Zamosz besetzt. Die Höhen nördlich der Lanow-Niederung wurden in ihrer ganzen Ausdehnung in Besitz genommen.

Westlich der Weichsel folgten unsere Truppen dem weichen Gegner bis vor Tarnob.

Die Gesamtbeute der unter dem österr.-ungarischen Oberkommando im Nordosten kämpfenden verbündeten Truppen pro Juni beträgt:

52 Offiziere, 194 000 Mann,
 93 Geschütze, 364 Maschinengewehre,
 78 Munitionswagen, 100 Feldbahnwagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Nachmittag von mehreren feindlichen Inf.-Divisionen erneute allgemeiner Angriff gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Dobers wurde überall unter schweren Verlusten der Italiener abgewiesen. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen die Front Sagrado-Monte Cosich nordöstlich Montefalcone. Bei Selz und Vermeigliano drangen die Italiener in unseren vorderen Graben ein. Gegenangriffe unserer tapferen Infanterie warfen jedoch den Feind wieder in das Tal zurück. Die Hänge des Monte Cosich sind mit italienischen Leichen bedeckt. Ein abends angestellter Vorstoß gegen die Höhen östlich Montefalcone, ein Angriff nordöstlich Sagrado und mehrere kleinere Vorstöße gegen den Gwäger Brückenkopf brachen gleichfalls zusammen. Nach dieser Niederlage des Feindes trat Ruhe ein. Geschworene Stimmung sind unsere unerschütterlichen Truppen in festem Besitz aller ihrer Stellungen zu neuem Kampfe bereit.

Am nördlichen Sonzo-Abschnitt und an der Kärntner Grenze hält das Geschütze an.

b. Hüfer, Feldmarschall-Deputant.

Die Kämpfe an den Dardanellen.

WB. Konstantinopel, 1. Juli. Nach zuverlässigen Privatnachrichten waren die gestrigen Kämpfe bei Seddül-Bahr und Ari Burnu, von welchen der Bericht des Hauptquartiers spricht, besonders erbittert. Um 9.40 Uhr früh eröffnete der Feind mit seinen Landbatterien bei Seddül-Bahr ein intensives Feuer gegen den türkischen rechten Flügel, das bald von einem feindlichen Kreuzer unterstützt wurde. Die türkische Artillerie erwiderte. Das Artillerieduell dauerte bis zum Nachmittag, wo die Intensität des feindlichen Artilleriefeuers nachließ und die Infanterie des Feindes zum Sturm überging u. gegen die türkischen Stellungen vorzudringen suchte, auf die seine Artillerie es besonders abgesehen hatte. Er mußte jedoch unter großen Verlusten zurückweichen. Die türkische Infanterie ging sogar zur Offensive über und nahm zwei Schützengräben im Zentrum des Feindes, die sofort in Stand gesetzt wurden, um von den Türken benutzt zu werden. Nachmittags dehnte sich der Artilleriekampf auf den Abschnitt von Ari Burnu aus, wo gegen 1 Uhr ein heftiger Artilleriekampf begann. Als die feindliche Infanterie zum Angriff überging, wurde ein großer Teil durch die energische Verteidigung dezimiert. Die Verluste des Feindes sind sehr groß und überschreiten diejenigen der letzten Schlacht. Die türkischen Verluste sind verhältnismäßig ge-

Unsere Junibente im Osten und Südosten:
**166 754 Gefangene, 87 Geschütze,
 320 Maschinengewehre.**

Siegreiches Vordringen in Ostgalizien, zwischen Weichsel und Bug und in Südpolen.
Erfolgreiche Abwehr französischer Angriffe.

Deutscher Tagesbericht vom 30. Juni.
 WB. Großes Hauptquartier, 1. Juli.

(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Arras nahmen die Kämpfe um die Gräben unter andauernden Artilleriegefechten einen für uns günstigen Fortgang.

In der Champagne südöstlich von Reims griffen die Franzosen erfolglos an.

Auf den Maas Höhen und in den Vogesen fanden nur lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Feindliche Flieger warfen Bomben auf Seebrücke und Brücke, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Die Juni-Beute beträgt:

2 Fahnen, 25 695 Gefangene, darunter 121 Offiziere, 7 Geschütze, 6 Minenwerfer, 52 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In erbitterten Kämpfen haben die Truppen des Generals v. Linington gestern die russischen Stellungen östlich der Gnila-Lipa zwischen Kunice und

ring. Die Moral und Energie der türkischen Truppen stehen auf einer außergewöhnlichen Höhe.

520 000 Russen in 2 Monaten gefangen.

Berlin, 1. Juli. (Str. Bl.) Eine Berechnung der in den Monaten Mai und Juni nach den amtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Berichten von den Verbündeten insgesamt gefangenen Russen ergibt folgendes Bild: Der deutsche Generalstabsbericht vom 2. Juni hatte festgestellt, daß im Mai auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz insgesamt etwa tausend Offiziere und über 300 000 Mann gefangen worden sind. Das ergibt mit den Ergebnissen des Juni einschließlich der Siegesbeute Hindenburgs für zwei Monate zusammen die enorme Zahl von etwa 1630 Offizieren und rund 520 000 Mann an russischen Gefangenen auf beiden Kriegsschauplätzen.

Verhandlungen wegen Rückkehr der fortgeschleppten Ostpreußen.

WB. Berlin, 1. Juli. (Amtlich.) Um die Rückkehr der von den Russen aus Ostpreußen in das Innere Rußlands fortgeführten Deutschen herbeizuführen, sind bereits vor einiger Zeit Verhandlungen mit der russischen Regierung angeknüpft worden. Diese Verhandlungen stehen jetzt vor ihrem Abschluß und es ist zu hoffen, daß die Rückkehr der fortgeführten Zivilpersonen in absehbarer Zeit sich ermöglichen lassen wird.

× Revisor Krieg.

Mit dem Gedanktag der Ermordung des österreichischen Erzherzogspaares in Sarajewo fielen blutige Verfolgungsgefühle gegen die geschlagenen Russen in Galizien zusammen. Die feindliche

Luzhne und nördlich von Rohatyn gestürzt.

Drei Offiziere, 2338 Mann wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Auch östlich von Lemberg sind österreichisch-ungarische Truppen in die feindliche Stellung eingedrungen.

Die Armeen des Feldmarschalls v. Macdensen sind im weiteren Vordringen zwischen dem Bug und der Weichsel. Auch westlich der Weichsel weichen die Russen, teilweise nach hartnäckigen Kämpfen. Die verbündeten Truppen drängen beiderseits der Ramienna nach.

Die Gesamtbeute von Juni der unter Befehl des Generals v. Linington, Feldmarschalls v. Macdensen und Generals v. Boyrsh kämpfenden verbündeten Truppen beträgt:

409 Offiziere,
 140 650 Mann,
 80 Geschütze,
 268 Maschinengewehre.

Obersteheeresleitung.

Presse hat sich mit diesem Gedanktag so gut wie gar nicht beschäftigt. Die Erinnerung an das Ereignis, das den äußeren Anlaß zum Weltkrieg gab, wenn es auch nicht die tiefere Ursache war, hätte unsere Feinde nur zu selbstkritischen Betrachtungen ermahnen können, und die Gegenwart ist für sie schon genug mit Sorgen über den Kriegsausgang und ihre inneren Zustände erfüllt. Über einen Monat jährt sich der Tag, an dem der Krieg ausgebrochen ist. Wie die Dinge im Westen und Osten zur Zeit stehen, werden wir dann auf ein Jahr später zurückkommen, aber auch unvergleichlicher Kraftanstrengung und größter, von einmütigen nationalen Willen vollbrachter Taten zurückzuführen. Die Rückschau wird sich weiden über die erschütternden und erhebenden Jahresereignisse in die Vergangenheit, in die Zeit des Werdens unserer Stärke, der inneren Kämpfe um die beste Art, wie sich die deutsche Nation behaupten, sich selbst zu behaupten und einem Sturm zu trotzen, wie die Weltgeschichte keinen größeren kennt.

Und schon jetzt, noch mitten in dem gewaltigen Ringen, kommen Stunden der Einheit und mancher eckel Geistesblitzes in der neuen Licht. Der sog. Janzibarvertrag, der uns angeblich gegen die von uns nie besessene Insel Janzibar den „Gefenknopf“ Helgoland verschaffte, — war er wirklich ein so schlechtes Geschäft, als er vielen unter uns vor zwanzig Jahren erschien? Was wäre heute aus unseren Küsten und Höhen am Weltmeer geworden ohne das Bollwerk Helgoland? Auch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit legte der „Trompeter“ Caprioli nur nach heftigen Kämpfen durch. Nicht bloß alte Konservative, die den wegen der Armeeorganisation König Wilhelms I. mit der dreijährigen Dienstzeit entbrannten preussischen Verfassungskonflikt erlebt hatten, sondern auch alte Fortschrittler und grundsätzliche Anhänger der zweijährigen Dienstzeit widersetzten der Erneuerung, weil sie mit einer Vermehrung der Rekrutenzahl und erhöhten finanziellen Lasten verbunden war. Man sprach von einer rage de numéraire (Zahlenwut), bei der die Qualität zu gunsten der Quantität vernachlässigt würde. Und doch war es der entscheidende Schritt zur Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, ohne die wir diesen Weltkrieg nicht mit solchen Ehren und Erfolgen durchkämpfen könnten.

Unter allen Nachfolgern des großen Kanzlers Fürst Bismarck haben wir Zeiten gehabt, in denen tiefe Beforgnis patriotischer Männer um sein Erbe herrschte und vieles als „neuer Kurs“ und für die innere und äußere Lage des Reichs gefährlich verdammt wurde. Natürlich war nicht alles gut, was von Bismarcks Bahnen abwich. Aber kann nach dem mächtigen Aufschwung unserer Technik und Wirtschaft und nach dem in diesem Kriege bewiesenen einigen Siegeswillen des ganzen deutschen Volkes von einer Verhinderung des Bismarckschen Erbes im Ernst noch die Rede sein? Im Einzelnen ließe sich noch mancher Meinungswechsel anführen, den der Krieg hervorgerufen hat. Der augenfälligste und lebhafteste hat sich in der Agrarpolitik gezeigt. Nach den Erfahrungen die wir gegenwärtig gemacht, wird so bald niemand wieder von Brottaucher reden, wenn es gilt, unsere Versorgung mit Brotgetreide vom Auslande unabhängig zu machen.

Wir wären Toren, wenn wir die Lehren, die der große Revisor Krieg für die Durchführung über Dinge und Menschen und für die Bilanz zwischen Sollen und Haben im politischen Geschäft erteilt, nicht über die Zeit des Burgfriedens unter den Patrioten hinaus bewahren wollten.

Ein Aufruf des Zaren.

WB. Petersburg, 1. Juli. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Ein kaiserliches Reskript an den Ministerpräsidenten lautet:

Aus allen Teilen des Vaterlandes gelangen Stimmen zu mir, welche Zeugnis ablegen für den starken Willen des russischen Volkes, seine Kräfte dem Werk der Heeresausrüstung zu widmen. Ich schöpfe aus dieser nationalen Einmütigkeit die unerschütterliche Sicherheit einer strahlenden Zukunft. Der lange andauernde Krieg verlangt immer neue Kraftanstrengungen, aber indem wir die wachsenden Schwierigkeiten überwinden und den unvermeidlichen Wechselfällen des Kriegsglücks die Stirn bieten, wollen wir in unsern Herzen den Entschluß befestigen und fählen, den Kampf mit Gottes Hilfe bis zum vollständigen Triumph des russischen Volkes zu führen. Der Feind wird niedergeboren werden müssen, sonst ist der Friede unmöglich. Mit festem Vertrauen in die unerschöpflichen Kräfte Rußlands erwarte ich, daß die Regierungs- und öffentlichen Einrichtungen, die Industrie Rußlands und alle treuen Söhne des Vaterlandes ohne Unterschied der Meinungen und Klassen solidarisch und einmütig arbeiten werden, um die Bedürfnisse unserer tapferen Armee zu befriedigen. Dieses einzige, nummehr nationale Problem soll alle Gedanken des einen und in Einigkeit unbefleckbaren Rußlands auf sich ziehen. Nachdem ich zur Erörterung der Lebensmittelverorgungsfragen einen besondern Ausschuss unter Beteiligung von Mitgliedern der gesetzgebenden Körperschaften, von Vertretern der Industrie ernannt, erkenne ich als notwendig, demzufolge den Zeitpunkt der Wiedereröffnung der gesetzgebenden Körperschaften zu beschleunigen, um die Stimme der russischen Erde zu hören. Und da ich die Wiederaufnahme der Tagungen der Reichsduma und des Reichsrats spätestens für August beschlossen habe, vertraue ich den Ministerrat, die durch die Kriegszeit notwendig gewordenen Gesetzentwürfe meinen Angaben gemäß ausgearbeiten.

Aus dem Zaren-Aufruf ist zu ersehen, daß der russische Hochmut und Trotz noch keineswegs ganz gebrochen ist, womit die vorzeitige Friedenshoffe der deutschen Sozialdemokratie genügend blamiert ist. Nach unserer unmaßgeblichen Schätzung werden die geschlagenen Heere des Zaren aller Kräfte noch einer gründlichen Nachkur von 4-5 Wochen durch die deutschen Doktoren Hindenburg und Macdensen unterworfen werden müssen. Auch werden wohl noch einige größere Manipulationen notwendig sein, bevor dem Zaren der Puls auf Frieden gefühlt werden darf. Also noch 4 Wochen Geduld, dann fällt der tönernen Gigant; im Wanken ist er zur Stunde schon!

Von der Westfront

Ist heute nicht viel neues zu melden. Nördlich von Arras ruht der Kampf so zwar nicht, aber er beschränkt sich auf kleinere Unternehmungen und Ueberfälle. Es ist ein Kampf um einzelne Schützengräben, und in diesen Gefechten waren die Unfreien in den letzten Tagen fast immer erfolgreich, sodaß der französische Vordringen aus dem großen Durchbruchversuch vom 9. Mai her mit jedem Tage mehr zusammensinkt. Ein französischer Angriff südöstlich von Reims scheiterte völlig. Auf den Maas Höhen u. in den Vogesen wurde Mittwoch lebhaft kanoniert.

Von der Ostfront.

An der Gnila-Lipa, wo die verbündeten Truppen an der Linie Ruchatyn-Prilejow-Przemyslansky stehen, dauern die Kämpfe dort, wo starke russische Kräfte längs dieses Flusses Widerstand leisten, noch an. An der Gnila-Lipa gelang es österreichischen Truppen an mehreren Stellen auf die Höhen am östlichen Flußufer vorzudringen und in die

Provinzielles.

Kriegsauszeichnungen.

× **Gadamar**, 1. Juli. Herr Leo Dvacko, Lehrer in Jons am Rhein, Sohn des Postkassens Dvacko in Gadamar, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

× **Niederseifers**, 1. Juli. Bionier Trautmann von hier, Sohn des Mühlenbauers Trautmann, hat das Eisene Kreuz erhalten und ist zum Unteroffizier befördert worden. — Die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes von hier ist hiermit auf 13 gestiegen.

× **Weilburg**, 1. Juli. Das Eisene Kreuz wurde verliehen dem Militärarzt Dr. Albert Weber, Sohn des Lehrers Weber in Weilburg, stellvert. Bataillonsarzt beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 67, 3. Btl. 5. Armeekorps, Feldlazarett 12.

× **Westerburg**, 1. Juli. Der Landeswegemeister Böhm aus Westerburg, der 3. Btl. als Wegemeister in Ruffsch-Polen tätig ist, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

× **Wallmerod**, 30. Juni. Am verflochtenen Dienstag wurde hier die Leiche des am 2. Mai in Frankreich gefallenen Kriegers Peter Schönberger zu Grabe getragen. Die Beerdigung, deren sich der Beerdigungserfreute, kam in dem Leichenzuge, der für landliche Verhältnisse eine Seltenheit darstellte, zum Ausdruck. Unter Vorantritt einer Militärkapelle marschierten, ihren Hähnen folgend, die Vereine, deren Mitglieder der Verlebte war, sowie die Kriegervereine der Nachbargemeinden, eine Abordnung der Ringer Garnisonbatterie und die Verwundeten des Krankenhauses Wallmerod. Daneben war die Beteiligung durch Zivilpersonen außerordentlich stark. In seiner Grabrede würdigte Herr Varrer Engelmann den Entschlafenen als einen tapferen Soldaten, dessen Todestrang ihn aus seiner friedlichen Beschäftigung in der Garnisonbatterie zu Weing auf das Schlachtfeld hinausführte, der, nach den eingegangenen Schreiben seiner Vorgesetzten, sich deren größter Hochachtung erfreute, der als Katholik und Mensch sich stets eines unbedingten Wandels befleißigte. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. R. L. P.

× **Camberg**, 1. Juli. Der Studierende der Staatswissenschaften Herr Joseph Rieth von hier, zur Zeit Einj. Bizefeldweibel im Reg.-Artillerie-Regiment Nr. 18, promoviert während eines Urlaubes an der Kaiserlichen Wilhelms-Universität in Münster zum Doktor der Staatswissenschaften. — Zum zweiten Male vom Schicksalschlage des Krieges betroffen wurde die Familie des Toddeckermeisters Peter Born hierorts, indem ihr Sohn, der Landsturmmann Willy Born bei den Kämpfen in Galizien den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Ehre seinem Andenken!

× **Braubach**, 30. Juni. In den beiden am Rhein, unterhalb der Rheinbrücke, entdeckte gestern Abend gegen 11 Uhr Herr Ehr. Dahn von hier, der dort beim Fischen war, einen Engländer. Er nahm ihn fest und übergab ihn der Polizeibehörde. Der Ausländer ist ein Schottländer aus dem Gefangenenlager in Siegen. Er arbeitete auf einem Werf in Holbach und soll ihn heimlich zur Flucht getrieben haben. Der Gefangene „atte schon vier Tage nichts mehr gegessen.“

× **Wiesbaden**, 1. Juli. Die hiesige Wandwerkstammer steht in diesen Tagen auf einem fünfzigjährigen Bestehen zurück. Ihr erster Vorsitzender war bekanntlich Schreinermeister Schneider, an dessen Stelle später Meißner-Obermeister Jung-Frankfurt gewählt wurde. Seit dem Tode von Jung vor etwa einem Jahre vertritt der stellvertretende Vorsitzende Zimmermeister Hermann Carsten-Wiesbaden die Geschäfte eines Kammerherrn. Der Syndikus Schröder übernahm sein Amt heute vor 15 Jahren, am 1. Juli 1900. In der gegenwärtigen Kriegszeit hat sich die Kammer als Vermittlerin von Seeresicherungen voll bewährt, dadurch, daß die Möglichkeit für Kleinbetriebe geschaffen wurde, Versicherungen gemeinsam zu übernehmen, die bisher Großbetrieben vorbehalten bleiben mußten.

ht. **Zindlingen**, 30. Juni. Zur Verminderung der Baukosten des Schwesternhauses stiftete eine unbekannte Persönlichkeit 3500 Mark.

ht. **Frankfurt**, 30. Juni. Die letzte Stadtverordnetenversammlung fand unter dem Zeichen der Ernährungsfrage. In einem dringenden Antrag, der die sofortige Behebung der in der Stadt vorherrschenden Kartoffelnot forderte, schloß sich ein längerer Meinungsaustausch, in dem alleseitig die hohen Preise der Frucht trotz des festgestellten Ueberflusses einer scharfen Kritik unterworfen wurden. Der Magistrat gab die Zusage, sofort noch 120 000 Zentner Kartoffeln zu beschaffen und diese zu billigen Preisen an die Bevölkerung abzugeben. Ein weiterer Antrag, der die sofortige Sicherstellung von großen Kartoffelvorräten aus den Erträgen der kommenden Ernte für Frankfurt beabsichtigte, wurde der Lebensmittelskommission zur Bearbeitung und Durchführung überwiesen. Auch der drohenden Mißteuerung soll im geeigneten Augenblick entgegengetreten werden. Die von der Versammlung gewünschte Erhöhung der Unterstützungsgelder für Familien von Kriegsteilnehmern wurde vom Magistrat wohlwollend entgegengenommen und soll in kürzester Frist Gegenstand einer Vorlage werden.

× **Frankfurt**, 2. Juli. Der am 4. April 1894 in Löwenthal bei Reusbach a. d. Soale geborene Regier. Andreas Rappeler habete gestern nachmittag in einer Badeanstalt im Rhein. Er bekam einen Herzschlag und verstarb in den Fluten. Wiederbelebungsbemühungen waren ohne Erfolg.

Kirchliches.

Die Hege gegen den Papst.

Der freimaurerische Mailänder Secolo bemerkt zu der Meldung der Römischen Volkszeitung betr. den Brief des Papstes an den Fürsten Bülow: Die öffentliche Meinung Italiens ist nunmehr von der Wahrheit dessen überzeugt, was wir seit verwichenen Monaten vor Ausbruch des Krieges hofften: man dürfe sich nicht rosigere Hoffnungen betr. der Haltung des Vatikans hingeben, sondern müsse das Bronzeportal mit unerbittlichem Mißtrauen betrachten.

Noch einmal die Unterredung mit dem Papst.

Chiasso, 29. Juni. Der „Corriere d'Italia“ veröffentlicht eine Unterredung mit Kardinal-Staatssekretär Gaspari, um den Eindruck des Papst-Interviews mit Kataphe abzuwachen. Aber man kann von den Erklärungen Gasparis nur das Beste sagen, wie vordem Dementi des „Osservatore Romano“, nämlich daß sie im wesentlichen die Veröffentlichungen der Voriser „Liberia“ bestätigen. Gasparis Hauptvorwurf gegen Kataphe geht dahin, daß dieser durch die abgegriffene Wiedergabe zusammenhängender Gedankengänge des Papstes ihren Sinn entstellte. Die italienische Propaganda habe guten Willen gezeigt, dem Vatikane in den durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten entgegenzukommen. Andererseits aber muß Gaspari ausdrücklich hervorheben, daß der hl. Stuhl heute in anormaler Lage sei, die er nicht als endgültig annehmen könne. Wenn auch der Papst der italienischen Regierung sehr feine Verlegenheiten bereiten wolle, so müsse er doch hoffen, daß seine Lage geregelt werde, nicht durch den Sieg fremder Mächte, aber durch die Gerechtigkeit des italienischen Volkes.

Ueber die Versenkung der „Lusitania“ habe der Papst sein Urteil abgegeben, da die Darstellungen des Katholikandes auseinandergingen, sondern nur die Meinung seines Auswärtigen hören wolle. Gaspari bestritt, daß im Vatikan ein Brief Bissings eingelaufen sei, worin der deutsche Generalgouverneur versichert, künftig energisch alle Ausschreitungen gegen Kirchengüter oder gegen Geistliche zu unterdrücken.

Die Hauptrolle des Interviews wird nach Gaspari sein, daß der Papst seinen Journalisten mehr während der Kriegsdauer empfängt.

Vermischtes.

Nordversuch.

× **Chemnitz**, 1. Juli. Das 14-jährige Dienstmädchen D. führte einen Giftmordversuch an ihrer Dienstherrschaft aus. Bei dem Arzt Dr. S. und seiner Gattin stellten sich nach dem Mittagessen starke Vergiftungserscheinungen ein. Dr. S. rief sofort einen Kollegen herbei, der das inzwischen bewußtlos gewordene Ehepaar nach dem Krankenhaus überführen ließ, wo die Lebensgefahr beseitigt wurde. Die Untersuchung ergab, daß das Dienstmädchen aus der Hausapotheke des Arztes ein Fläschchen „Atryp“ entwendet und das starke Gift in das Bier geschüttet hatte. Das Mädchen wurde verhaftet.

Reliquienraub.

× **Wasserburg**, 1. Juli. Aus der ehemaligen Klosterkirche bei Wasserburg wurden Reliquien des heiligen Claudius gestohlen, und zwar beide Oberarme, Knochen des Heiligen, Krone und Szepter, ein Blutfläschchen und die wertvolle Einfassung aus vergoldetem Gestein mit Edelsteinen und Rosenstein. Der Tat verdächtig sind zwei Frauen und ein Burlesk, die in München bei einem Antiquitätenhändler eine aus dem 15. oder 16. Jahrhundert stammende Krone zu verkaufen versuchten. Eine Verhaftung ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

Der Weltkrieg.

Der Seekrieg.

London, 1. Juli. (Etr. Bl.) Reuter meldet: Das Dampfschiff „Radi“ brachte heute an der Küste von Waterford 20 Mitglieder der Besatzung des engl. Dampfschiffes „Scottish Monarch“ aus Glasgow an Land. „Scottish Monarch“ war ein Boot von 5043 Tonnen und wurde gestern morgen südlich von Queenstown torpediert. Man glaubt, daß auch die übrigen Mitglieder der Besatzung in Sicherheit sind.

Die norwegische Bark „Kotla“ wurde durch ein deutsches Unterseeboot 30 Meilen von der Südküste Englands mit Granaten beschossen und zum Sinken gebracht. Die Besatzung wurde gerettet. (Das Schiff hat weißes Rotkreuzband an Bord geführt. D. Red.)

Amsterdam, 30. Juni. (Etr. Bl.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der Biermeister „Dumfries“ war von St. Francisco nach England gefahren, wozu er fünf Monate nötig hatte. Die Besatzung, die aus dreißig Köpfen bestand, darunter Schweden und Amerikaner, ist, wie bekannt, in Liverpool an Land gebracht worden. Das Schiff war unterwegs von Baltimore, um nähere Befehle abzuwarten, und war von dort nach Dublin abgefahren. Es hatte 5000 Tonnen Getreide an Bord.

An den russischen Generalstab.

WB. Berlin, 1. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Eine Antwort an den russischen Generalstab!“ Die russische Behauptung, die von den Deutschen verübten Grausamkeiten seien zu zahlreich, um eine Feststellung von Einzelheiten zuzulassen, ist eine sinnlose Verleumdung des deutschen

Heeres und eine ebenso bequeme wie leere Ausrede zur Verdeckung infolge von Mangel an Beweismaterial. Die russische Seereschiffahrt wird daher aufgefordert, für jeden Einzelfall Ort, Zeit und sonstige Einzelheiten mitzuteilen. Wäher hat sich freilich noch jede russische Zeitungsmeldung über deutsche Greuelthaten, soweit Ermittlungen überhaupt möglich waren, als plumpe Lüge erwiesen. Selbst die von dem Ministerium für die russische Untersuchungskommission zur Feststellung deutscher Kriegsverbrechen ausgesetzten 75 000 Rubel haben bisher nicht genügt, auch nur für einen einzigen Fall Beweise zu erbringen.

Amerika schlägt sich gegen den englischen Flaggenmißbrauch.

WB. New York, 1. Juli. Meldung des Reuterschen Büros. Nach einer Meldung der Associated Press aus Washington vom 29. Juni teilt jetzt die amerikanische Regierung dem deutschen Marineamt durch die amerikanische Botschaft die Adresse eines jeden amerikanischen Passagierschiffes, die vermutliche Zeit seiner Durchreise durch die Kriegszonen, sowie die getroffenen Vorsichtsmaßnahmen mit, damit die Befehlshaber der deutschen U-Boote die amerikanischen Schiffe nicht mit britischen verwechseln.

Salondras Rückkehr.

Chiasso, 1. Juli. (Etr. Bl.) Salondra ist vom Besuche an der Front, wo er mit dem König und Cadorna Unterredungen hatte und nach der offiziellen Versicherung die besten Eindrücke gewann, nach Rom zurückgekehrt.

Rom, 1. Juli. (Etr. Bl.) Der römische Korrespondent der „Stampa“ meldet, daß nach der Rückkehr Salondras nach Rom der Ministerialrat bald zusammentreten werde. Er werde sich mit den Gründen der Reise des Ministerpräsidenten beschäftigen. Es handle sich um Fragen diplomatischer und militärischer Art hinsichtlich der Entscheidungen, die vom König getroffen werden müßten. Nach diesen Erwägungen werde der italienische Krieg eine größere Entlohnung nehmen, und wenn die jetzige Balkanlage eine Lösung erhalte, werde sich aus diesen Umständen eine neue Lage ergeben, die eine Abfertigung des Krieges zur Wirkung haben könnte. Diese Nachricht trägt, wie die Schweizer Botschaftsagentur hinzufügt, das Bismarck der Genjur in Rom.

Der König von Bayern in Przemyśl.

WB. Wien, 1. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: König Ludwig von Bayern besuchte am 28. Juni vormittags Przemyśl. Vor allem interessierte sich d. König für jene Werke der Nordfront, welche seinerzeit von bayerischen Truppen mit stürmender Hand nach außerordentlich wirksamer Artillerievorbereitung genommen worden waren. Um 1 Uhr 30 Min. nachmittags verließ der König Przemyśl und fuhr in den Standort des Generalfeldmarschalls von Raden, um diesen persönlich zu seiner Beförderung zu beglückwünschen.

Verhaftungen von Priestern.

WB. Basel, 1. Juli. Die Blätter melden aus Rom zahlreiche weitere Verhaftungen von Priestern, die der Propaganda gegen den Krieg und zu Gunsten Oesterreichs beschuldigt werden.

Englische Drohungen gegen Griechenland.

Athen, 1. Juli. (Etr. Bl.) Die englische Gesandtschaft veröffentlicht folgendes Telegramm des kommandierenden Admirals der verbündeten Flotten: „Im Ägäischen Meer wird die Versorgung der Deutschen und Türken durch griechische Schiffe bewirkt. Viele der Neutralität zurechnende Haltung, die ein Teil des griechischen Volkes beobachtet, wird zweifellos sehr bedauerliche Verluste und Schwierigkeiten zur Folge haben, die auch die ehrenhaften und die Verpflichtung der Neutralität loyal erfüllenden Reederei und Kaufleute treffen werden.“

Mit Recht bezeichnen die Regierungen diesen direkten Appell an die Öffentlichkeit als ungehörig. Außerdem berührt die Annahme der Verpflichtung der Neutralität durch England, das die Neutralität Griechenlands täglich verletzt, dessen Inseln als Operationsstützpunkt benützt, überall Spionage eingerichtet hat, selbst in griechischen Küstengewässern Schiffsdurchsuchungen vornimmt und allerlei Willkürakte begeht, wirklich recht eigenartig, abgesehen davon, daß die erhobene Beschuldigung durch nichts erwiesen ist.

Deutsch-englischer Gefangenenaustausch.

WB. Bissingen, 1. Juli. Der Dampfer „Orange-Ross“ kam heute früh mit deutschen Verwundeten u. deutschem Sanitätspersonal aus England an. In Bord befanden sich vier verwundete Offiziere, 32 verwundete Soldaten, 8 Ärzte und 142 Mann vom Roten Kreuz. Sie wurden alle mit Zigarren, Zigaretten und Tabak beschenkt. Der Ambulanzzug fuhr nach einer Stunde ab. Für heute oder morgen wird die Ankunft von 150 verwundeten Engländern erwartet.

Der Unterseeboot-Krieg.

Amsterdam, 1. Juli. Der Liverpool-Dampfer „Armenia“, der aus Amerika nach England fuhr, wurde von einem Unterseeboot 200 Meilen von den

Scilly-Inseln torpediert. Einige Leute der Besatzung sind ertrunken.

Die Antwort auf die „Lusitania“-Note.

WB. London, 1. Juli. Die „Times“ melden aus Washington: Es verlautet, daß Deutschlands Antwort auf die amerikanische Note am Schluß der nächsten Woche abgehen werde. Der amerikanische Botschafter meldet amtlich, daß der Inhalt der Note sehr günstig sei. Niemand erwartet, daß Deutschland mit dem Unterseebootkrieg aufhören werde, aber zuverlässige Meldungen gingen dahin, daß Deutschland einen Vorschlag machen will, wodurch größere Sicherheit für Leben und Eigentum der Amerikaner geboten wäre. Außerdem will die deutsche Regierung nochmals versuchen, Amerika zu überzeugen, daß der Unterseebootkrieg nur eine Gegenmaßregel gegen die Blockade sei.

Die Haltung Rumäniens.

WB. Berlin, 2. Juli. (Drahtbericht.) Zur Haltung Rumäniens erfährt der Konstantinopeler Korrespondent des Lokal-Anzeigers aus unterrichteter rumänischer Quelle, daß das maßlose Verhalten der Russenfreunde der Bukarester Regierung gegenüber die letzten Anstrengungen seien, um in Rumänien Oberwasser zu bekommen. Man sei der Ansicht, daß die österreichisch-ungarischen Verhandlungen einen befriedigenden Verlauf nehmen würden.

Verflorenene Taschen.

WB. Berlin, 2. Juli. (Drahtbericht.) Der Hoff. Stg. zufolge beklagt der Anwalt bitter, daß das italienische Bürgerrecht und die Reichen kein Geld für die Kriegshilfe hergaben. Nur in Mailand seien bedeutende Summen gespendet worden.

Schwere Verluste der Engländer an den Dardanellen.

WB. London, 2. Juli. (Drahtbericht.) Die das Reuterbüro meldet, erklärte Asquith im engl. Unterhause, daß die Verluste der britischen Streitkräfte zur See und zu Lande bei den Dardanellen bis zum 31. Mai betragen haben: An Offizieren 496 Tote, 1134 Verwundete und 92 Vermisste; an Mannschaften 6927 Tote, 23545 Verwundete und 6445 Vermisste.

Verjunkt.

WB. London, 2. Juli. (Drahtbericht.) Lloyd meldet aus Västman (Island), daß die norwegische Bark Thistlebank mit Weizen von Bahia-Planta unterwegs gestern Abend bei Fastnet torpediert worden sei. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet. (Notiz: Es war Reuterbande an Bord.)

Telegramme.

Dr. Julius Badem.

WB. Köln, 2. Juli. Der frühere hervorragende Zentrumspolitiker Dr. Julius Badem verlebte heute sein 70. Lebensjahr.

Südafrika.

Pretoria, 1. Juli. Reutermeldung. Die Armee Potbas hat Opatuta, 40 Meilen südlich Opatu, erreicht.

Baumwolle für Schweden.

Stockholm, 1. Juli. Das Ministerium des Ackerbaus teilt mit: Die englische Regierung habe die Erlaubnis zur Ausfuhr von 15 000 Ballen Baumwolle nach Schweden erteilt.

Wetterbericht für Samstag 3. Juli.

Mäßig heiter und meist trocken, nachts kühl, Tagtemperatur steigend.

Handels-Nachrichten.

Friedrichshafen, 30. Juni. Schweine- und Zerkelmarkt. Auftrieb: 290 Stück Schweine und 3577 Stück Zerkel. Es wurde gekauft im Großhandel für Vorkaufsschweine, 7-8 Monat alt, 59-70 Mk., 5-6 Monat alt, 47-58 Mk., 3-4 Monat alt, 31-46 Mk. Zerkel, 9-13 Wochen alt, 19-30 Mk., 6-8 Wochen alt, 12-18 Mk. das Stück.

Kriegsgevinne! Eine Zuckerraffinerie, die früher jedes Jahr nur 5 Prozent Dividende verteilte, zahlt dieses Jahr, wo Tausende Gab und Gut, Blut und Leben für das Vaterland opferten, plötzlich 21 Prozent. Kolossale Gewinne stecken einzelne Betriebe während der Kriegszeit ein. So erzielte die Rheinmühlwerke in Mannheim, die mit nur 500 000 Mark Kapital arbeiten, dieses Jahr 475 000 Mark Reingewinn.

Jul. Weimer

Atelier für zeitgemäße Photographien.
Limburg. Tel. 198. Neumarkt 16.
Nur erstklassige Arbeit in allen modernen Verfahren.
Mehrfach prämiert.

Kaffee Hag für die Verwundeten.

„In den militärischen Hospitälern haben wir es meistens mit solchen Kranken zu tun, deren Nervensystem durch Ueberarbeitung erschöpft, überregbar geworden ist. Das zeigt sich insbesondere in der Ueberhandnahme der Herzneurose. Wir müssen daher solchen Leuten tunlichst reizlose Kost verabreichen. In dieser Beziehung ist der Genuß von coffeinfreiem Kaffee Hag wichtig. Wir sind daher der Firma für den uns überlassenen coffeinfreien Kaffee zu großem Dank verpflichtet, da der Genuß desselben unseren Pflegebefohlenen nicht nur immer mundete, sondern auch weder deren Nerven noch auch ihr Herz nachteilig beeinflusst hat.“

gez. Kaiserlicher Rat Dr. K., Spitalleiter, Wien.

